

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurstler, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißler,
Gez. Buchdruckerei, Calw. D. N. d. I. N. 3421

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeiger-
preis: Die Kleinpolstige mm-Zeile 7 Bsp., Kellame-
zeile 15 Bsp. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 216

Calw, Montag, 17. September 1934

1. Jahrgang

Jüdische Devisenschieber festgenommen

Guter Fang
der Berliner Zollfahndungsstelle
Berlin, 15. September.

Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang am
Freitag ein guter Fang. Sie konnte nachts
um 22.30 Uhr vor dem Bahnhof Friedrich-
straße zwei Leute festnehmen, die im Auf-
trage einer organisierten Kolonne Geld-
beträge in das Ausland bringen wollten. Der
Leiter dieser Kolonne steckt in Kattowitz und
ist der seit langem gesuchte geflüchtete Jude
Hirsch Gerstner, der Anführer für die
großen Devisenschiebungen des Einhorn-
Konzerns im Jahre 1932 in Berlin.

Gerstner hat nun eine Kolonne organi-
siert, die Gelder von Juden aus Deutsch-
land nach dem Ausland bringt. Die beiden
Freitagabend festgenommenen hatten, in
einer Aktentasche verpackt, einen riesigen
Geldbetrag bei sich. Die Schieber, die bereits
den ganzen Tag über von Beamten der
Zollfahndungsstelle beobachtet und verfolgt
worden waren, wollten den Zug um
23.45 Uhr nach Kattowitz benutzen. Ein Ber-
liner jüdischer Konfessionär, der gleichfalls
in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde
Samstag früh festgenommen. Von Beamten
der Zollfahndungsstelle Berlin konnten fer-
ner in den letzten Tagen nicht weniger als
14 jüdische Juden, die Registermar-
tschiebungen vorgenommen haben, festgenom-
men werden.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

London, 16. September.

Amtlich wird gemeldet: Die briti-
sche und die deutsche Regierung haben ver-
einbart, daß eine Abordnung, die von Sir Fre-
derick Leith-Ross, dem Hauptwirtschaftsberater
der englischen Regierung geführt wird, sofort
nach Berlin abreist, um Verhandlungen über
die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehun-
gen der beiden Länder zu beginnen, die durch
die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhr-
kontrolle und der Verfügung über Auslands-
devisen berührt werden.

Ständiger Ratssitz für Sowjetrußland

Genf, 15. Sept. Der Völkerbundrat, der
in den Abendstunden zu einer Geheim Sitzung
über die Sowjetrußlandfrage zusammen-
getreten war, hat sodann in formel-
ler Weise die Zuteilung eines
ständigen Ratssitzes an Sow-
jetrußland beschlossen. Dabei ent-
hielten sich Argentinien, Portugal und
Panama der Stimme.

Ueber die Einladung an Sowjetrußland
wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die
gemeinsame Einladung unterzeichnet und
vier Staaten, nämlich die ständinavischen
Länder und Finnland, eine Sonderein-
ladung an Rußland geschickt haben. Mit 34
von 51 Staaten ist nur eine knappe Zwei-
drittelmehrheit erreicht worden.

In der Einladung an Sowjetrußland
haben sich von den europäischen Staaten
nicht beteiligt: Die Schweiz, Belgien,
Portugal, Holland und Jugen-
burg. Von den mittel- und südamerika-
nischen Staaten haben nur Mexiko,
Gaiti, Uruguay und Chile die
Einladung unterzeichnet.

Das Neueste in Kürze

Bei einem Appell der SA auf dem
Tempelhofer Feld hielt Reichsminister Dr.
Goebbels eine Ansprache.

Außenland wurde im Völkerbund ein stän-
diger Ratssitz erteilt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt beim
Empfang im alten Rathausaal in Münster
eine Rede über weltanschauliche Fragen.

In Berlin wurde das „Deutsche Opern-
haus“ in Anwesenheit des Führers feierlich
eröffnet.

Die Vorbereitungen für das Erntedankfest
auf dem Büchelberg werden bereits getroffen.

Dr. Goebbels über Sinn und Zweck der SA.

Die Reinigung am 30. Juni — Vorbereitung der neuen Winterhilfe

Berlin, 16. September.

Am Sonntagvormittag fand auf dem Tem-
pelhofer Feld ein Appell der Reserverbrigade,
der Motorbrigade, der Marinebrigade und der
Standard 28 der SA, Gruppe Berlin-Brand-
enburg, statt. Nach einer Ansprache des Ober-
gruppenführers von Jagow hielt Reichs-
minister Dr. Goebbels eine Rede, in der er
ausführte:

SA-Männer!

Noch stehen wir alle unter dem tiefen Ein-
druck der Münchener Parteitage. Sie waren
für uns in diesem Jahre besonders ergreifend,
weil sich die Front der nationalsozialistischen
Bewegung nach den schweren Kämpfen der ver-
gangenen 12 Monate aus den Schützengräben
der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor
dem Führer zu defilieren und der ganzen Welt
ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergeßlich ist uns allen der Augenblick, als
die alte sieg- und kampferprobte nationalsozia-
listische SA vor dem Führer zum Appell an-
trat und er in seiner Rede sie von jeder
Schuld an den unerquidlichen Vorgängen
des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort
hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie
war der Gedanke unerträglich, daß man sie im
In- oder Auslande mit dem Verrat an der Be-
wegung irgendwie in Beziehung bringen
konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das
von vornherein ausgeschlossen; denn die SA
ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie
ist das Ergebnis unseres Kampfes.

In ihr stehen und marschieren die altbewähr-
ten Parteigänger. Sie war in der Kampfszeit
die eigentliche Trägerin des nationalsozialisti-
schen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum
Appell vor dem Führer an. Der Führer gab
ihre dann jedesmal neue Kraft, neuen
Glauben und neues Selbstbewußt-
sein. Im Zeichen dieser inneren Verbunden-
heit zwischen Führer und Mannschaft verließ
er ihr auf dem Parteitage die Feldzeichen der
nationalsozialistischen Revolution, und wenn
dann die SA-Männer wieder in ihre Städte
und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der
Parteitag jene Kraftreserve, deren sie bedur-
ften, um den schweren Kampf des Alltags zu
bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein,
nachdem wir den Sieg erfochten haben? Denn
das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes
unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich
nicht ändern, sondern genau so idealistisch und
hingabebereit für die Idee und für den Führer
eintreten, wie in den Jahren, da wir um die
Palme des Sieges rangen.

An den 30. Juni knüpften unsere Feinde
ihre großen Hoffnungen. Sie witterten hier
eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Front
von innen heraus aufzurollen und damit das
Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu
stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner
die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß
der Fortbestand des nationalsozialistischen Re-
gimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaf-
tigkeit der nationalsozialistischen SA-Män-
ner zu verdanken, daß solche Versuche
mißlingen, und auch bei diesem Vorgang
hat sich das Wort bewahrt:

Was uns nicht umbringt, das macht
uns nur stärker!

Es war eine Reinigungsstür, die wir durch-
gemacht haben. Sie hat die schädlichen und
krankhaften Säfte aus unserem Organismus
ausgeschieden. Die SA steht heute wieder sau-
ber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist
eine manderierfähige Formation in der Hand
des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft
der Partei zu gefährden in der Lage waren, das
hat dann der 19. August bewiesen. Am
19. August hat die nationalsozialistische Bewe-
gung als die Repräsentantin der Macht in
Deutschland die ganze Nation zum
Appell aufgerufen. Das war um so
notwendiger, als die gewissenlose Emigranten-
presse im Ausland den Eindruck zu erwecken
versuchte, als seien die Tage des nationalsozia-
listischen Regimes gezählt und man könne
über Nacht dessen Zusammenbruch erwarten.
Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese

kindischen Lügen lachend beiseite geschoben, aber
es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmäh-
lich unter dem Eindruck dieser Verleumdungs-
kampagne wandeln wurden und zu der Mei-
nung kamen, die nationalsozialistische Macht-
erhebung sei nur ein auf kurze Zeit berech-
netes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unse-
rer Gegner hat die geeinte Nation am 19.
August ein jähes Ende bereitet. In nie da-
gewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat
sich das ganze deutsche Volk zum Führer und
damit zur nationalsozialistischen Idee be-
kennt. Denn der Führer ist Retter und
Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalso-

zialistische Idee, die nationalsozialisti-
sche Macht und Verantwortung. Es be-
hauptet in der ganzen Kulturwelt ein Staats-
oberhaupt oder ein Ministerpräsident von
sich, daß 90 Prozent seines Volkes so ge-
schlossen hinter ihm stünden!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon
am Tage der Wahl erging der Aufruf des
Führers an das Volk, daß es nun unsere
Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10
Prozent in ihren größten Bestandteilen für
den nationalsozialistischen Staat zu gewin-
nen. Auch jetzt begann wieder das Rätsel-
raten des Auslandes. Es fragte besorgt:
Was will Hitler? Steht eine neue
Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Geg-

Neue Geschichtsschreibung

Hg. Rosenberg kündigt neues deutsches Geschichtswerk an

Münster, 16. September.

Reichsleiter Alfred Rosenberg, der
Beauftragte des Führers für die weltan-
schaulichen Fragen der NSDAP, sprach am
Samstag bei einem Empfang im alten Rat-
hausaal in Münster. Er führte u. a. aus:
Mit der nationalsozialistischen Weltanschau-
ung ist gewissermaßen eine neue Wis-
senschaft eingezogen, die wir Rassen-
kunde nennen. Wir glauben, es ist nicht
unchristlich, sondern eine Naturnotwendig-
keit und ein Gesetz der Selbstbe-
hauptung, wenn man sich fragt, woher
es kommt. Und wenn eine alte Welt heute
dagegen noch protestiert, dann wird die neue
Welt über diese Dinge zur Tagesordnung
übergehen.

Sodann setzte sich Reichsleiter Rosenberg
mit der geschichtlichen Auffas-
sung der Vergangenheit auseinander und
führte u. a. aus: die nationalsozialistische
Bewegung betrachtet es als eine ihrer Auf-
gaben, der deutschen Nation eine unan-
fechtbare sachliche, aber unter klarer
Wertung stehende deutsche Geschichte zu
schreiben. Der Auftrag dazu ist bereits erteilt
und ich hoffe, im nächsten Jahr eine
gute deutsche Geschichte vorlegen
zu können.

Im nationalsozialistischen Deutschland
wird jede Konfession von der Partei
und vom Staat geschützt.

Es ist nicht unsere Schuld, wenn in
Deutschland mehr als eine Konfession besteht.
Es ist auch nicht unsere Schuld, daß wir
das Erbe von 2000 Jahren deutscher Ge-
schichte zu tragen haben. Aber uns ist die
Pflicht geworden, dafür zu sorgen, daß nie
wieder in religiösen Glaubens-
kämpfen deutsche Menschen zum
Schwert greifen, um einander zu be-
fehlen.

Wenn die Kommunisten siegreich geblieben
wären, würde die Kirche vergehen. Daß sie
heute von einem mächtvollen Staat geschützt
und gefördert wird, das verdankt sie nur
uns allen, Adolf Hitler, seiner Bewegung
und allen seinen Mitkämpfern.

Probleme, die Deutschland durchkämpft
hat, stehen noch riesengroß am Horizont
der übrigen Völker, und jene, die
heute glauben, uns kritizieren zu können,
vergessen, daß sie noch selbst in der Vergan-
genheit leben und daß wir ihnen schon
um Jahrzehnte voraus sind. Deutsch-
land hat die modernen Formen des 20.
Jahrhunderts gefunden und sie auf allen
Gebieten ausgearbeitet.

Ermäßigter Einfuhrüberschuß Passivität der Außenhandelsbilanz im August vermindert

Berlin, 16. September.

Im August konnte die Passivität der deut-
schen Außenhandelsbilanz nicht unerheb-
lich vermindert werden. Der Ein-
fuhrüberschuß ermäßigte sich von 41 Millio-
nen Reichsmark im Juli auf nicht ganz
9 Millionen. Im August 1933 war aller-
dings die Handelsbilanz noch mit 66 Millio-
nen Reichsmark aktiv. Die Verbesserung der
Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine
Verminderung der Einfuhr einerseits
und Steigerung der Ausfuhr
andererseits.

Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen
Reichsmark gegen 362,8 Millionen Reichs-
mark im Vormonat, war also um 6 v. H. ge-
ringere.

Die Ausfuhr ist von 321 Millionen
Reichsmark im Juli auf 334 Millionen
Reichsmark, also um etwa 4 Prozent ge-
stiegen.

Amerikanische Erkenntnisse

Washington, 16. September.

Staatssekretär Hull behandelt in einem Son-
derartikel der „New York Times“ die zur
Zeit schwebenden Verhandlungen über gegen-
seitige Zugeständnisse im Außenhandel, als
deren Ziel er die „wirtschaftliche Ab-
rüstung“ bezeichnet. Dieses Ziel sei nichts
anderes als die Erkenntnis der Wich-
tigkeit des Welthandels auch für
Amerika, obwohl es sich mit den meisten

Waren selbst versorgen könne. Denn einmal
benötige Amerika gewisse fremde Rohstoffe, wie
beispielsweise Kaffee, Tee und Gummi und
zum andern könne es viele Waren nur wesent-
lich teurer herstellen als andere Länder. Man
dürfe aber nicht vergessen, daß die Waren-
einfuhr nur mit Warenausfuhr
bezahlt und daß die Zahlungen in bar nur
vorübergehend zum Ausgleich einer
etwa passiven Handelsbilanz verwendet werden
könnten. Amerika habe kürzlich die schmerzhaft
lehre bekommen, daß man nicht „seinen
Rücken aufessen und ihn trotzdem
behalten“ könne.

Man habe dem amerikanischen Volk erzählt,
daß es überall hin ausführen könne, ohne dafür
einführen zu müssen und daß das Geld für
Ausfuhr in großen Mengen hereingerollt kom-
men werde. Die Folge sei gewesen, daß Amerika
dem Ausland das Geld zur Bezahlung dieser
amerikanischen Ausfuhr habe leihen müssen.
So seien Milliarden Dollars ausgeliehen wor-
den, bis sich herausgestellt habe, daß diese An-
leihen nicht einzutreiben seien. Das Ergebnis
dieser verkehrten Handelspolitik sei gewesen,
daß Amerika dem Ausland unfreiwillig Mil-
liarden Dollars schenkte, daß es andere
Völker mit Kleidung, Nahrung, Waffen und
öffentlichen Bauten völlig kostenlos versorgte.
Als schließlich Amerika keine Anleihen mehr
gegeben habe, habe auch die Ausfuhr aufgehört
und die internationalen Währungen seien in
ärmliche Verwirrung geraten.

ner uns Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, das ist sehr einfach.

Dr. Goebbels betonte dann den Willen, die gutwilligen unter den noch abseits stehenden zehn Prozent der Volksgenossen zu gewinnen. Dann fuhr er fort:

Ein grauer kalter Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art jener früherer „Staatsmänner“, die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten stand, nichts anderes zu sagen wußten, als daß der Winter eben schwer würde. Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor und der Winter hart wird, so soll er uns gerüstet finden. Schon ist die ganze Bewegung in feberhafter Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereit zu stellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im Vorjahr werden wir vor die Nation treten mit dem kategorischen Imperativ:

Auch im kommenden Winter wird keiner hungern und keiner frieren und keiner wird Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was eure Aufgabe sei?

Hand anlegen! Arbeiten, mitkämpfen, nicht resignieren, nicht müde werden, Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme des Glaubens sein, das ist Deine Pflicht, das ist Deine Aufgabe, so, meine Kameraden, verstehe ich Sinn und Zweck unserer SA.

So haben wir ihn alle verstanden, die wir für die Bewegung kämpfend vor die Front traten. So haben wir ihn verstanden, wenn wir in den Versammlungsschächten im Wedding und in Neukölln standen. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verachtete Sektel und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Viele gibt es, denen es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Lande Schwierigkeiten bekämen. Es ist der ganze Troß von Emigranten, die, als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenzen gingen und nun glauben, in sicherem Hort des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Gille Träumer und Fantasten, die das annehmen.

Wir haben die Macht, und werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen. Wir werden sie einsetzen zum Segen des Volkes und werden selbst ihre getreuen Wächter sein.

Ihr aber, SA-Männer, sollt eure Aufgabe wieder anlassen. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unverbrüchlicher Gefolgschaftstreue zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit.

Mag kommen was kommen will, wir stehen und kämpfen. Keine Schwermütigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen.

Keine Sorge uns müßlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30 000 SA-Männern donnernd aufgenommen wurde.

Grundsätze für Auswechslung und Einstellung von jugendlichen Arbeitskräften

Nach der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 10. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften ist der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch zu regeln. Auf Grund des § 3 dieser Verordnung hat der Präsident der Reichsanstalt unter dem 28. August d. J. die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften ergehen lassen. Die Grundgedanken dieser Anordnung sind

1. der Austausch der gegenwärtig beschäftigten Jugendlichen unter 25 Jahren gegen ältere Arbeitnehmer
2. Die Abdämmung des weiteren Zustroms von Jugendlichen auf Arbeitsplätze für ältere Arbeitnehmer, namentlich Familienbater und -Mütter, die Ernährer ihrer Kinder sind.

Diese Anordnung war notwendig, weil die Altersgliederung der Erwerbstätigen in den letzten Jahren sich so verschoben hat, daß nach den neuesten Zählungen 40 v. H. der Beschäftigten jugendliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren sind. Gleichzeitig damit ist in den letzten Jahren ein starker Zugang in die Großstädte zu verzeichnen gewesen. Die Bandflucht wiederum brachte einen empfindlichen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, während ältere Arbeitskräfte in den Großstädten außer Arbeit und Brot standen.

Die Herausnahme von jungen Arbeitskräften (Arbeiter und Angestellte unter 25 Jahren) sowie die Beschränkung ihrer Einstellung in der Wirtschaft erfolgt unter weitestgehender Berücksichtigung der wirtschaftlichen und der sozialen Belange des Einzelnen und der Gesamtheit und nur insoweit, als für die auszuwechslenden jugendlichen Arbeitskräfte andere Unterbringungsmöglichkeiten verfügbar sind.

Die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften:

1. Geltungsbereich (§ 1 der Anordnung)

Unter die Anordnung fallen alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Der als Angestellter gilt, regelt sich nach dem Angestelltenversicherungs-gesetz (§ 1 WVG). Beamte und Volontäre fallen nicht unter die Anordnung, dagegen aber auf Privatdienstvertrag angestellte Personen (z. B. auch Angestellte bei Behörden).

Ausgenommen sind Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, soweit in der Anordnung nichts anderes bestimmt ist, Haushaltungen (auch im weiteren Sinne) und die Schiffe der See-, Binnen- und Luftschifffahrt.

Im übrigen fallen Betriebe (Verwaltungen) jeder Größe unter die Anordnung, auch wenn nur ein Arbeiter beschäftigt wird. Die Be-

stimmungen finden jedoch keine Anwendung auf Beschäftigungsverhältnisse zwischen dem Führer des Betriebs (Verwaltung) und dessen Ehegatten und Verwandten in aufsteigender oder absteigender Linie (Kinder, Eltern, Voreltern).

2. Austausch von Arbeitsplätzen

1. Grundsätze (§ 2 der Anordnung). Zum Zweck des Austausches von jüngeren Arbeitskräften (Arbeitern und Angestellten) ist zu dem von dem Präsidenten der Reichsanstalt bestimmten Zeitpunkt von jedem Führer eines Betriebes (Verwaltung) die Zusammenfassung seiner Gefolgschaft zu prüfen. Durch die Prüfung soll festgestellt werden, ob der Anteil der Arbeiter und Angestellten unter 25 Jahren gegenüber der Gesamtbelegschaft nicht so groß ist, daß auch bei voller Berücksichtigung der betriebstechnischen und wirtschaftlichen Erfordernisse ein Austausch von jüngeren Arbeitskräften gegen ältere vorgenommen werden kann. — Betriebstechnische Erfordernisse liegen z. B. bei der Besetzung von Arbeitskräften vor, bei denen bestimmte Handfertigkeiten verlangt werden, die nur jugendliche oder weibliche Arbeitskräfte besitzen. Zu den Erfordernissen des Betriebs (Verwaltung) gehört auch die Sicherstellung des unentbehrlichen Nachwuchses an ordnungsmäßig ausgebildeten Facharbeitern und Angestellten.

2. Verfahren (§ 3 Abs. 1 und 2 der Anordnung). Wichtig für alle Führer von Betrieben u. Verwaltungen!

a) Die obenbesagte Prüfung ist in allen Betrieben (Verwaltungen) erstmalig im Laufe des Monats September 1934 durchzuführen. Das Ergebnis dieser Prüfung, sowie der in der Folgezeit angeordneten weiteren Prüfungen (welche jedoch nur höchstens halbjährlich stattfinden sollen), ist für eine Nachprüfung durch die Arbeitsämter zum Führer des Betriebs (Verwaltung) schriftlich festzulegen und auf Verlangen dem für den Betrieb bezw. für die Abteilung oder Filiale des Betriebs zuständigen Arbeitsamt vorzulegen. Soweit bei den Betrieben (Verwaltungen) ein Vertrauensrat gebildet ist, ist die Prüfung vom Betriebsführer gemeinsam mit diesem vorzunehmen. Die Verantwortung liegt allein beim Betriebsführer.

b) Die Führer solcher Betriebe (Verwaltungen), für die ein Vertrauensrat nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu bilden ist, d. h. Betriebe (Verwaltungen), die regelmäßig mindestens 20 Personen beschäftigen, sind verpflichtet, das Ergebnis der Prüfung dem Arbeitsamt bis zum 1. Oktober 1934 zu melden. Für die Meldung an das Arbeitsamt ist ein Formblatt (Mp 1) zu verwenden, das in den nächsten Tagen von den Arbeitsämtern den Betrieben zur Verfügung gestellt wird. In dem Vordruck ist die zahlenmäßige Stärke der Gesamtbelegschaft und der Arbeitskräfte unter 25 Jah-

ren, nach Geschlechtern getrennt, anzugeben, die zur Zeit der Prüfung in dem Betrieb (Verwaltung) tätig waren. Außerdem ist eine Erklärung abzugeben, in welchem Umfang und in welchem Zeitraum ein Austausch von Arbeitskräften vorgenommen werden soll. Der Vordruck ist in doppelter Fertigung an das Arbeitsamt zurückzugeben. Der Einfachheit halber werden die beiden Fertigungen zusammenhängend als 1 Stück geliefert. Sofern ein Betrieb (Verwaltung) mehrere örtlich oder betriebstechnisch voneinander getrennte Abteilungen hat, sind die Mitteilungen gefordert zu machen und bei dem für die einzelnen Abteilungen oder Filialen örtlich zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

3. Die Durchführung des Austausches a) Vom Austausch ausgenommene Personengruppen (§ 4 der Anordnung).

Bei der Prüfung, ob und welche Arbeitskräfte unter 25 Jahren für einen Austausch gegen ältere in Frage kommen, sind folgende Personengruppen unter 25 Jahren außer Betracht zu lassen:

1. Verheiratete männliche Arbeiter und Angestellte. (Verheiratete weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren sind von der Freimachung von Arbeitsplätzen nicht auszunehmen.)

2. Arbeiter und Angestellte, die durch ihren Arbeitsverdienst zur Unterhaltung von Familienmitgliedern wesentlich beizutragen haben. (Diese Frage wird zunächst vom Betriebsführer im Benehmen mit dem Vertrauensrat geprüft.)

3. Arbeiter und Angestellte, die im Lehrverhältnis stehen oder das Lehrverhältnis erst vor weniger als einem Jahr beendet haben.

4. Arbeiter und Angestellte, die nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausgeschieden sind.

5. Arbeiter und Angestellte, die mindestens 1 Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst tätig gewesen sind.

6. Arbeiter und Angestellte, die mindestens 1 Jahr in der Landhilfe tätig gewesen sind. Voraussetzung ist ein jährige Tätigkeit als Landhelfer, nicht landwirtschaftliche Arbeit schlechthin.

7. Arbeiter und Angestellte, die zum Personenkreis der Sonderaktion gehören, und zwar:

a) Angehörige der SA, SS, und des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), soweit sie diesen Verbänden bereits vor dem 30. Januar 1933 nachweisbar angehört haben.

b) Mitglieder der NSDAP, mit der Mitgliedsnummer 1—500 000.

c) Amtswalter (politische Leiter), soweit sie bereits vor dem 30. Januar 1933 als Amtswalter (politische Leiter) tätig waren.

h) Ueberprüfung der Meldungen der Betriebsführer (§ 5 der Anordnung).

Die Arbeitsämter prüfen die einlaufenden Meldungen und ziehen nötigenfalls die

(Schluß auf Seite 3.)

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 62

Noch einmal, zum letztenmal, sieht er die Welt, die er verlassen muß — die Reihen schwarzer Zelte am Fuß des Palmenwäldchens — die weiten Sandflächen, auf denen er so oft morgens den Gaul getummelt hat. Es ist wie ein Sterben, ein Entrücktwerden dieser Flug.

„Nun werde ich nie mehr glücklich sein,“ denkt Hofreiter, und beißt sich auf die Lippen, daß sie bluten.

Mit immer zunehmender Schnelligkeit rast das Großflugzeug nach Nordwesten.

Auf ihrem schmalen Lager im schwarzen Zelt liegt eine fünfzehnjährige Bent Chaamba.

Mit großen glänzenden unarabisch hellen Augen starrt sie an die Zeltdecke, die magere braune Arme hat sie unter dem Kopf verschrankt.

So liegt sie seit vielen, vielen Stunden. Die Geräusche des Lagers draußen sind verstummt.

Die mitleidigen Schritte der beiden alten Schwestern des Vaters schlürfen nicht mehr hinter dem Vorhang.

Sie schlafen, die beiden. Auch Scheich Brahmini Abd el Kader ben Gadi Hija el Bafschir, der Vater, schläft. Und Gadi Mehmed el Ghali.

Alle.

Von fern her jaulen von Zeit zu Zeit die Schakale, und heulend antworten die angeketteten Lagerhunde.

Sonst ist es still.

Djana weint nicht mehr — längst nicht mehr — über das Geschick, das sie getroffen hat, das schwerste, das sie hätte treffen können.

Sie denkt, und erschauernd spürt sie, daß sie Dinge denken kann, wie nie zuvor... daß der Rhodja die segnenden Worte nicht gesprochen hat — ist das ein Grund, nicht zu dem Manne zu gehören, dem sie der Vater gegeben hat?

Sie kann an kein anderes Geschick denken, als an das an der Seite des Mannes, dem sie versprochen wurde.

Sie gehört zu ihm... auch wenn sie ihn nun geholt hatten, nach der fernen Dase Biskra... sie gehört zu ihm...

Djana steht auf.

Sie lauscht mit angehaltenem Atem.

Nichts rührt sich.

Sie schleicht aus dem Zelt.

„Ukut, Ukut,“ flüstert sie dem dumpf knurrenden Hund zu und streichelt seinen weichhaarigen Kopf.

Draußen sind die Pferde angepöckelt, die Sättel liegen neben ihnen.

Sie faltet den Braunen mit der Bläse, den er jeden Tag geritten hat.

Ganz leise, mit geschickten Fingern faltet sie ihn, nun einen Ziegenschlauch mit Wasser — so.

Sie schwingt sich auf.

Biskra liegt in der Richtung...

VIII.

Biskra — das bedeutet nicht nur ein paar Straßenzüge, ein paar Moscheen und einen grünen Kranz aus Palmen —

Biskra ist nicht ein orientalisches Städtchen wie tausend andere.

Es ist — zu gewissen Monaten — ein mondänes Zentrum, genau wie Luzor, wie Cannes oder Biarritz.

Hierher kommt, was der Geier der Welt, kriese in der Gile noch nicht mit gekröpft hat, die Ueberlebenden von Wallstreet, die südamerikanischen Haciendaherren, wenn sie von Paris genug haben, die Engländer jener — nicht so seltenen — Sorte, die am französischen Kolonialleben genau so Gefallen finden, wie an allem anderen Französischen.

Und dazwischen wimmelt in fröhlicher Fülle alles das herum, was überall im Gefolge der geschickten Portefeuilles und der Schekelbücher mit Deckung aufzutreten pflegt: glattpomadifizierte Schönlinge mit allzu eleganten Anzügen und allzu manikürten Fingernägeln, junge Damen von mitunter zweifelhaftem, mitunter gänzlich unabweisbarem Ruf — berufsmäßige Spieler.

Und die großen Hotels verschreiben sich Jazzbands, veranstalten Gymnastas und machen „Betrieb“ genau wie überall —

In den berühmten Rondonischen Gärten wird bengalische Beleuchtung gemacht, ein schwarzbartiger geheimnisängiger Beduine liest die Zukunft aus dem Sand, in den er mit einem Stöckchen seltsame Zeichen gräbt — und an den Abenden patriotischerer smarte Engländerinnen und Amerikanerinnen in Breches durch die Straßen, bewundern die Stadthege, eine uralte Senegalesin von affenartiger Häßlichkeit und den Stadtkirren, einen Mann mit tief in die Stirn eingeschobenem Haaransatz, der nur mit einem Saß bekleidet mit bloßen Füßen im Rinnsteinwasser steht und beharrlich den gleichen Saß wiederholt, immer wieder.

„Ich allein bin glücklich, — ich allein bin glücklich — ich allein bin glücklich —“

Dicht neben dem Hotel Royal, aus dem Tanzmusik herausflutet, liegt ein winziges arabisches Kaffeehaus, in dem es nur weiterlei gibt — Rana-Tea — Tee mit Pfefferminzaroma — und türkischen Kaffee...

Da sitzen Araber in Gruppen, vom frühen Morgen an, trinken, rauchen und spielen Dame, Brisque, Domino und Ronda, und hecheln durch, was an Europäern vorüberkommt.

„Da geht Sidi Koffi“, sagt ein großer blattennarbiger Biskraner. „Er trifft sich mit Sidi Baskli.“

Ahmed, ein Senegalese vom Bombara-Stamm, hebt den schwarzen Tierkopf mit der breitnüstigen Nase und grinst.

„Geschäfte“, sagt er. Und das Wort hat in seinem dicklippigen Mund einen unreinen Klang.

Giovanni Koffi geht auf das Royal zu. Er ist älter geworden in diesen letzten Monaten.

Im Jahre aller.

Es ist keine schöne Zeit gewesen. Immer wieder fruchtlose Verhöre auf dem Kommisariat, das deutliche Gefühl, ein unerwünschtes Element zu sein, der Kummer über Agnesina, die Arme —

Als ihm die Tanzmusik aus der Halle entgegen schlägt, zuckt er unwillkürlich zusammen — daran hat er nicht gedacht, als er Baskli bat, ihn zu treffen — es ist unangenehm, besonders, wenn er bedenkt, daß Agnesina ihn abholen wird — sie ist schließlich in Trauer —

Aber da ist nun nichts mehr zu machen. Er steuert durch die Menge tanzender Paare auf den Hintergrund zu, wo auf bunten Korbstühlen alles sitzt, was sich nicht mehr zu Pferd oder Kamel draußen in den Dünen herumtreibt —

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 17. September 1934

Bauernanwesen in Agenbach durch Blitzstrahl vernichtet

Am gestrigen Sonntag zogen zwei schwere Gewitter über unseren Bezirk, welche heftige elektrische Entladungen und wolkenbruchartige Regengüsse im Gefolge hatten. Das letzte, am Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr niedergegangene Unwetter suchte die Gemeinde Agenbach mit einem schweren Brandunglück heim. Gegen 4.30 Uhr wurde das abseits der Gemeinde gelegene, große Bauernanwesen von Bürgermeister Wolf, einer der stattlichsten Höfe des Waldes, von einem Blitzstrahl getroffen und in 3 Stunden völlig eingeebnet. Der Blitz schlug in die mit Erntevorräten angefüllte Scheuer ein und griff von hier aus mit rasender Geschwindigkeit auf das angebaute Bohnhaus über. Als die Fein-Feuerwehr Agenbach am Brandplatz anrückte, stand bereits der gesamte Hof in hellen Flammen, so daß man sich auf die Rettung des Vieh- und Kleinviehbestandes sowie der Fahrnis beschränken mußte. Letztere konnte nur teilweise geborgen werden; auch die reichen Frucht- und Holzbestände fielen dem Brand zum Opfer. Von dem stattlichen Hof stehen nur noch Schopf und Backhaus. Bürgermeister Wolf ist, wie uns mitgeteilt wird, hinreichend versichert, erleidet jedoch durch die Vernichtung des gesamten Erntebestandes schweren Schaden.

Der Abschied der KdF-Urlauber aus Rheinland-Westfalen

Der achtstägige Erholungsurlaub der KdF-Urlauber von Rhein und Ruhr sowie aus dem Westfalenlande fand in Calw am vergangenen Samstag mit einem fröhlichen Abschiedsabend im Saalbau Weiß unter Leitung von Kreiswart P. G. Entenmann seinen Abschluß. Gäste und Einheimische hatten sich zahlreich eingefunden und unterhielten sich in schöner Gemeinschaft aufs Beste. Während das NS-Orchester für flotte musikalische Darbietungen und schmissige Tanzmusik besorgt war, erfreute eine Sängerecke die Gäste mit dem Vortrag einer Reihe feiner Volks- und Heimatlieder, die warmen Anklang und dankbaren Beifall fanden. Bürgermeister Götthner widmete den scheidenden Urlaubern Worte herzlicher Verbundenheit. Noch einmal ließ er vor ihren Augen Schönheit und Zauber des Schwarzwaldes erstrahlen, nicht ohne das fargen, der Scholle abgerungenen Lebens des Schwarzwaldbauern zu gedenken und in diesem Zusammenhang die Gäste an die Vorzüge und das Schätzenswerte der eigenen Heimat zu erinnern. Der Stadtvorstand schloß mit dem Wunsch, die Urlauber möchten sich im Regoldtal gut erholen haben und der Hoffnung, auch im nächsten Jahr wieder KdF-Urlauber aus dem Rheinland und Westfalen in Calw begrüßen zu dürfen.

Am Sonntag morgen wurden die scheidenden Gäste in zwei Abteilungen unter Vorantritt der Calwer Sturmabteilung vom Marktplatz aus zum Bahnhof geleitet, von wo sie in zwei Sonderzügen die Heimreise antraten. Kreiswart Entenmann begleitete als Transportleiter die Urlauber bis Bodum. In der Frühe des Sonntag waren zuvor mit einem in der Hauptsache für die Bezirke Nagold und Freudenstadt bestimmten KdF-Urlauberzug in Hirsau und Calw 300 neue Gäste aus dem Gau Köln-Nachen eingetroffen. Zu ihrer Begrüßung wird heute Abend im „Badischen Hof“ in Calw ein Empfangsabend unter Mitwirkung des bekannten Stuttgarter Humoristen Vaudistel stattfinden.

Brief aus Stammheim

Im vollbesetzten Saale des Gasthofes zum „Röble“ in Stammheim fand am Samstagabend ein Abschiedsabend für die Urlauber „Kraft durch Freude“ aus Hagen und Herne in Westfalen statt. Bürgermeister Benzinger faßte in kurzen Worten noch einmal die Erlebnisse der letzten Tage zusammen, wobei er u. a. die Natur Schönheiten der nächsten und ferneren Umgebung Stammheims in Wort und Bild schilderte. Daß der Westfale dem Schwaben in manchem ähnlich sei, habe sich im Umgang und Verkehr mit der Einwohnererschaft gezeigt. Die zahlreiche Teilnahme der Ortsbewohner zeuge von einem guten gegenseitigen Einvernehmen in diesen wenigen Tagen. Wenn auch nicht alle Wünsche seitens der Urlauber hätten erfüllt werden können, so sei doch gefehlt, was möglich gewesen sei. Letzten Endes dürfe der Zweck der Urlaubsfahrten, sich auch Ruhe und Erholung zu gönnen, nicht vergessen werden. In besonderen Worten gedachte Bürgermeister Benzinger des Führers, welcher es dem deutschen Volk ermöglicht hat, solche Urlaubsfahrten zu machen. Was vor zwei Jahren als unmöglich gegolten habe, sei heute zur Wirklichkeit geworden. In fröhlicher Stimmung fand der schöne Abschiedsabend seinen Abschluß. — Beim Verkauf des Gemeindefestes, welches größtenteils aus Birnen besteht, wurden durchschnittlich 3,50 RM. pro Ztr. erzielt.

Obstfortenbestimmungstag

Zur Förderung des deutschen Obstbaues hat der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfiedler Deutschlands den 15. Oktober als Obstfortenbestimmungstag festgesetzt. Den Mitgliedern des Reichsbundes und darüber hinaus allen deutschen Kleingärtnern und Kleinfiedlern soll damit Gelegenheit gegeben werden, ihre bisher noch unbekanntesten Obstforten bestimmen zu lassen. Die Obstproben,

je drei Exemplare der zu bestimmenden Obstsorte, müssen in der Zeit vom 8. bis 13. Oktober an die Geschäftsstelle des Reichsbundes, Berlin W. 9, Hermann-Goering-Str. 4, eingekauft werden. Dort sind auch die näheren Bestimmungen zu erhalten. Eine Rücksendung der Obstforten erfolgt nicht. Vielmehr wird nach Abschluß der Sortenbestimmung das eingeschickte Obst der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt. Die Bestimmung selbst geschieht kostenlos.

Der erste Staatsjugendtag in Calw

Am Samstag wurde, wie bereits berichtet, in Württemberg der erste Staatsjugendtag durchgeführt. Was das Calwer Jungvolk und die Jungmädchen an diesem Tage erlebten, darüber geben uns die folgenden Berichte, die wir von Seiten des J.V. und des J.M. erhalten haben, Aufschluß.

Punkt 8 Uhr morgens stand das Fähnlein Ruderberg ausgerichtet vor dem Hotel „Waldborn“. Nachdem die Jungmädchen abgelesen hatten, ging, voraus die Fahne, singend über den Marktplatz, hinauf in die Gegend des Spartakuswegs zu einem Geländespiel. „Rot“ hatte die Aufgabe, die Fahne gegen „Blau“ zu verteidigen. Schiedsrichter war ein Hitlerjunge, den uns die Bannführung mitgegeben hatte. Dieses Geländespiel endete unentschieden, und da es erst 10 Uhr war, wurde noch ein zweites, kürzeres durchgeführt. Der Ausgang desselben war für die „Roten“ ein glücklicher, diesmal waren die Parteien umgekehrt, die Fahne wurde erobert. — Nach Bekanntgabe des Dienstes für den Nachmittag ging nach Hause zum Mittagessen.

Einige Minuten nach 2 Uhr marschierte das Fähnlein unter Vorantritt des Spielmannszuges, der auch einmal sein Können unter Beweis stellen wollte, zum Turnplatz. Dort wurden jungzweigweise Ordnungsübungen gemacht, denen Freiübungen folgten. Hierauf mußten sich die einzelnen Jungzüge in zwei Fußballspielen. Damit aber auch der Magen auf seine Rechnung kam, wurde darauf eine Vesperpause eingeschaltet. Zum Schluß wurden noch einige neue Lieder einstudiert. Bevor das Kommando „Zum Anziehen weggetreten“ kam, machte jeder Jungzug noch einige Ordnungsübungen. — Umgekehrt um 6 Uhr trat dann das Fähnlein an der Alten Post weg.

Ebenfalls um 8 Uhr trat das Fähnlein Gimpelstein an der Alten Post an und marschierte mit Musik zur Schaffscheuer. Auch bei dieser Abteilung befand sich ein HJ-Führer von der Bannführung. Nach dem Wahlspruch der HJ. wurde ein lustiges Lied gesungen. Darauf wurden Freiübungen durchgeführt, denen sich ein kleiner Waldbau anschloß. Bei den nun folgenden Ordnungsübungen wurde manches Neue gelernt. Darauf spielten die Pimpse auf einem Stoppelacker Handball. Um 11 Uhr, als eben die Vorbereitungen für das Geländespiel getroffen wurden, kam der Bannführer zu dem Fähnlein und gab den Jungen einige Richtlinien für dieses an, bei dem eine feindliche Linie durchbrochen werden mußte, was den Angreifern auch glückte. Nachdem sich das ganze Fähnlein wieder gesammelt hatte, wurde auf den Brühl marschiert, wo weggetreten wurde. Am Nachmittag fand ein Ausmarsch ins Rötelsbachtal, verbunden mit einem Geländespiel, statt. Auf dem Rückweg sang das Fähnlein Singslieder. Der Fähnleinführer, der leider nicht mitmachen konnte, weil er ins Geschäft mußte, ließ seine Jungen um 7 Uhr wegreiten. Mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Tag erlebt zu haben, gingen die Pimpse nach Hause.

Bereits um 7 Uhr verließen die Jungmädchen die Stadt, um am ersten Staatsjugendtag einen Ausmarsch zu machen. Nach Althengstett und Neuhengstett, wo Raft gemacht wurde, führte der Weg. Die Mädels suchten sich gruppenweise Plätze, schnell und flink wurde der Brotaufschlag abgenommen und munter gegesert. Nach halbständiger Raft wurde aufgebrosen. Jetzt ging es durch einen schattigen Wald nach Dittenbronn. Hinter dem Ort wurden einige Spiele gemacht. Von dort wanderten die Jungmädchen über Hirsau singend wieder in ihre Heimatstadt zurück.

Die Wetterausblicke

Der Hochdruck im Osten hat sich zwar etwas abgeschwächt, herrscht aber noch vor. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb weiterhin vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelter Gewitterstörung geneigtes Wetter zu erwarten.

Herrenberg, 16. Sept. Letzten Samstag hat Defan Dr. Schmid mit seiner Familie Herrenberg verlassen, um nach Baihingen überzusiedeln. Am 23. September werden es 26 Jahre, daß der in den Ruhestand getretene von Heidenheim, wo er Stadtpfarrer war, in das hiesige Dekanat einzog.

Altensteig, 16. Sept. Während gegenwärtig Mädchen aus unserem Nachbarreis Neuenbürg einen Ferienaufenthalt in Hannover nehmen dürfen, kommen in den Kreis Nagold am kommenden Dienstag durch Vermittlung der NSV. Ferienkinder von dort zu uns. Es kommen nach Altensteig 33, Bernack 6, Simmersfeld 20, Bösingen 5, Gehausen 7, Rohrdorf 7 und Ueberberg 2 Kinder, die vier bis sechs Wochen bleiben dürfen.

Birkenfeld, 16. Sept. Der Umbau des alten Rathauses in ein NS-Heim ist nun soweit fertiggestellt, daß der Gemeinderat in Uebereinstimmung mit der NSDAP. und ihren Untergliederungen die Einweihung auf den 23. September festsetzen konnte.

Pforzheim, 16. September. In etwa vier Wochen wird Pforzheim eine bedeutende Tagung in seinen Mauern beherbergen, die voraussichtlich mehrere hundert Architekten von auswärts als Tagungsteilnehmer und verschiedene hohe Gäste aus Baden und dem Reich hierher führen wird. Der als Fachschaft für Baukunst in der Reichskammer der bildenden Künste neu gebildete „Bund Deutscher Architekten“ (BDA) hält hier seine erste Landestagung in Baden ab. Das Wiederaufbauwerk Deschelbrunn, ein Gemeinschafts- und Pforzheimer Architektenschatz, verkörpert gerade für den Architekten etwas Besonderes. Die Bau- und Siedlungsweise wurde hier nach neuen nationalsozialistischen Gesichtspunkten durchgeführt und ein Dorf zu einem großen Teil neu aufgebaut, das nach dem persönlichen Wunsch Adolf Hitlers und unter dem starken Einfluß des badischen Gauleiters und Reichstatthalters Robert Wagner ein Musterdorf im Dritten Reich geworden ist.

Ende kommenden Monats soll das Wiederaufbauwerk in der Gemeinde Deschelbrunn im wesentlichen vollendet sein.

Wer kann richtig denken?

Ganz Deutschland löst Preisauschreiben! Die ungeheuren Brandkatastrophen, von denen Deutschland im letzten Jahre heimgeheftet wurde, erweisen die Notwendigkeit der Veranstellung einer Feuerschutzwoche.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die Oberste Leitung der P.D., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadensverhütung“ mit der Durchführung dieser Aktion vom 17.—23. September 1934 beauftragt.

Das deutsche Volk soll erkennen, was es bedeutet, wenn unter schwersten Anstrengungen des wirtschaftlichen Aufbaues durch Feuerschäden jährlich 500 Millionen Reichsmark vernichtet werden. Wieviele Volksgenossen könnten von dieser Summe sorgenfrei leben. 1400 Menschen erleiden in der Mitte ihrer Jahre den Flammentod, 1400 Menschen, die uns wertvolle Helfer am Aufbau unseres neuen Staates sein könnten.

Um das Interesse jedes einzelnen Volksgenossen zu wecken, hat die Oberste Leitung der P.D., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadensverhütung“ ein Preisauschreiben erlassen, welches sich mit dem Brandverhütungsgedanken befaßt. Die Aufgabe ist leicht. Von einer Anzahl dargestellter Bilder sind diejenigen durchzutrennen, die eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens erkennen lassen. Wer richtig denken kann, hat es nicht schwer, in den Kreis derer zu kommen, die mit einem Preise bedacht werden.

Es werden 5000,— RM. verteilt, und zwar als

- 1. Preis 500,— RM.
- 2. Preis 250,— RM.
- 3. Preis 100,— RM.
- 10 Preise à 50,— RM.
- 25 Preise à 20,— RM.
- 115 Preise à 10,— RM.
- 400 Preise à 5,— RM.

Schlusstermin der Abgabe der 15. Oktober 1934.

Deutsche Volksgenossen, beschafft euch die Feuerschutzbrochure „Brandschaden ist Landschaden!“ Diese wird zum Preise von 20 Pf. von den Feuerwehrlenten und von den Organisationen der NSB. vertrieben.

Direkt an den Treuhänder!

In manchen Kreisen der Führer der Betriebe und der Gefolgshäupter scheint noch eine gewisse Unklarheit über den Weg zu bestehen, auf dem Beschwerden der Vertrauensmänner an

den zuständigen Treuhänder der Arbeit bzw. seine Beauftragten heranzubringen sind. Es muß daher erneut darauf hingewiesen werden, daß Vertrauensräte sich entsprechend dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit unmittelbar ohne Einschaltung von Zwischeninstanzen an den Treuhänder zu wenden haben, ebenso wie der Treuhänder selbst auch den unmittelbaren Verkehr mit den Betrieben und Vertrauensleuten pflegt.

Jeder kann mithelfen

Die Gaupropagandaleitung teilt mit: Fast jeder kann mithelfen, im Ausland das Verständnis für Deutschland, vor allem den deutschen Außenhandel, zu fördern. Denn fast jeder hat Verwandte, Bekannte im Ausland, denen er eine Anzahl der neu herausgegebenen Schrift „Deutschland als Kunde der Welt“ übersenden kann. Sie wurde verfaßt von dem bekannten Genfer Journalisten Diplom-Ingenieur Cesare Santoro und wird, weil sie wie keine zweite geeignet ist, Deutschlands Lage in der Devisen- und Rohstofffrage zu erklären, in alle Weltstrassen überlegt. Die Schrift ist im Verlag Volkswirtschaftsdienst, Berlin-Halensee, erschienen und kostet 30 Pf. Bei Sammelbestellungen tritt eine entsprechende Ermäßigung ein.

Trauerbefehl für die HJ.

Der Führer des Gebiets 20 der HJ. ordnet an:

Der Führer des Bannes 180 (M-Württemberg), Georg Kuhn ist bei einer Bergfahrt an der Mädelegabel tödlich abgestürzt. Das Gebiet 20 (Würt.) verliert in ihm einen Kameraden, einen seiner Besten. Die gesamte Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk trägt seinem Gedenken bis einschl. Samstag, den 29. Sept., Trauer. — Wir senken die Fahnen.

Ebenso trägt der Bdm. bis einschl. 29. September Trauer.

Lesebeginn im Weinbau

Landesbauernführer Arnold teilt mit: Mit der Ueberwachung der erforderlichen Maßnahmen zu dem Lesebeginn im württembergischen Weinbau habe ich Landesökonomierat Dr. Kramer, Weinsberg, beauftragt. Zu seinem Stellvertreter berufe ich Landesökonomierat Mähler, Weinsberg. Die Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernführer werden angewiesen, sich in allen mit der Weinlese zusammenhängenden Fragen an die Vorgenannten zu wenden.

Jetzt Kraut einmachen!

Unter dem Einfluß der diesjährigen überdurchschnittlichen heißen Witterung hat auch die Krauterte (Spitzkraut, Weißkraut, Blaukraut) früher begonnen als in normalen Jahren. Die Ernte ist jetzt in vollem Gang und die Anfuhr von Kraut bester Qualität nehmen täglich zu. Es ist somit jetzt die richtige Zeit für das Einmachen von Kraut. Wer heuer mit dem Einkauf von Kraut bis Anfang Oktober, dem in normalen Jahren üblichen Zeitpunkt, zu wartet, läuft Gefahr, das Kraut nicht mehr so zu bekommen, wie es für ihn am günstigsten ist. Deshalb ergeht an alle Hausfrauen und andere Interessenten die dringende Aufforderung, jetzt schon mit dem Einmachen von Kraut zu beginnen und die Bestellungen bei den Krauthändlern sofort vorzunehmen.

Keine Fleischpreisverhöhungen!

In den letzten Wochen hatten — nach einer Mitteilung des Reichskommissariats für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft — teilweise Fleischpreisverhöhung in den Fleischerläden Berlins eingesetzt. Auf Veranlassung des Reichskommissariats und nach Vereinbarung mit den Führern des Fleisch-Großhandels und des Fleischer-gewerbes werden mit Ende dieser Woche die Fleischpreise in den Ladengeschäften auf den Stand vom 1. August ds. Js. zurückgeführt werden.

Wo in irgendeinem Gebiet ebenfalls die Fleischpreise erhöht wurden, wird sofort vom Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft eingegriffen werden.

Keine Rundfunkgebühren zur Apparate der Dr.-Goebbels-Spende

Bedürftigen Volksgenossen, die Opfer des Krieges oder der Arbeit wurden, und an die im Laufe des Jahres von den Gauleitungen der NSDAP. aus der Dr.-Goebbels-Geburts-tagspende Rundfunk-Empfangs-apparate verteilt worden sind, können auf Antrag die Rundfunkgebühren mit Wirkung vom 1. September durch die Postämter unter bestimmten Voraussetzungen erlassen werden. U. a. haben die Antragsteller durch Vorlegen einer Bescheinigung der zuständigen Gauleitung nachzuweisen, daß sie bedürftige Opfer des Krieges bzw. der Arbeit sind und aus der Dr.-Goebbels-Spende einen Rundfunkempfangsapparat zugeteilt erhalten haben. Bei dem jährlich einmal zu erbringenden Nachweis, daß die Voraussetzungen für den Gebührenerlass noch gegeben sind, muß die Bescheinigung der Gauleitung der NSDAP. noch dahin ergänzt werden, daß der aus der Spende zugeteilte Empfangsapparat tatsächlich noch verwendet wird.

Aus Württemberg

Tod auf den Schienen

Stuttgart, 16. September.

Auf bis jetzt noch ungeklärte Weise geriet der 41 Jahre alte verheiratete Rangierer Elsäßer unter die Maschine eines von Böblingen her in die Station Westbahnhof einfallenden Personenzuges. Der Beamte erlag unmittelbar darauf den außerordentlich schweren Verletzungen.

Ein Vorkämpfer des Auslandsdeutschtums wird geehrt

Stuttgart, 16. September.

In Au im Heblischen Murgtal des badischen Schwarzwaldes, einem Dorf von 450 Einwohnern, fand am Samstag nachmittag unter großer Beteiligung für den am 26. Dezember 1933 verstorbenen Führer des ungarländischen Deutschiums, Professor Dr. Jakob Bleher, eine schlichte, erhebende Gedenkfeier statt; denn aus Au war vor 160 Jahren der Ahne Bleher's nach dem fernem Südungarn ausgewandert. Die deutsche Urheimat ehrt jetzt in würdiger Form das Andenken eines der großen Vorkämpfer des Auslandsdeutschiums, indem vor dem Hause Dr. Bleher's Ahnen ein schlichter Stein geweiht wurde. Der Stein trägt folgende Inschrift: „Dem Vorkämpfer des Deutschiums in Ungarn, Minister a. D. Professor Dr. Jakob Bleher. Die Heimat seiner Ahnen.“

Die Denkmalweihe wurde vom Landesverband des W.D.V. vorbereitet und durchgeführt. Die Feier erhielt über die enge badische Heimat weit hinausreichende Bedeutung dadurch, daß eine Abordnung des ungarländischen Deutschiums, darunter ein Sohn des Verstorbenen, teilnahmen. Auch das Deutsche Auslandsinstitut mit einer stattlichen Anzahl von Teilnehmern seiner Jahresversammlung und der Stuttgarter Festwoche waren erschienen.

Zwei Todesfälle beim Obstbrechen

Mm, 16. September. Der 49 Jahre alte Weichenwärter Stegmaier fiel dieser Tage beim Obstbrechen von einem Baum. Der Akt, auf dem er stand, brach und Stegmaier stürzte mehrere Meter ab. Er erlitt eine schwere Darmverletzung. Ein hinzugekommene Augenarzt sah den Tod des rüstigen Familienvaters zur Folge.

In Kleingartach ist der am Mittwoch durch Sturz vom Baum verunglückte Arthur Ferdinand im Krankenhaus in Brackenheim gestorben. — Ebenfalls mit Obstbrechen beschäftigt, stürzte am Freitag eine Ehefrau von Geislingen in den mittleren Lebensjahren von der Leiter und mußte mit schwerverletzter Wirbelsäule ins Krankenhaus überführt werden.

Seinem Kind Gift gegeben

Nabensburg, 16. September. Die Große Straßammer verurteilte den erst 20 Jahre alten Josef Förderer als Altherverleier (Oberamt Biberach) wegen Giftbeimischung zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und zu dreijährigem Ehrenverlust. Der in einer Kaserne in Schweinhäusen beschäftigt gewesene F. hatte dort mit einer Arbeitskollegin ein Verhältnis unterhalten, das von Folgen begleitet war. Daraufhin ging F. nach Gera, wo er sich mit einem andern Mädchen verlobte. Als F. in der Kindesangelegenheit nach Oberschwaben zurückkehren mußte, versuchte er dem Kinde Schweinefutter Grün zu geben. Als das Kind schrie, gab F. seinen Vorkauf auf und er wusch das Gift ab, das er dem schlafenden Kinde schon auf die Lippen gestrichen hatte. Das Kind trug nur einige Schleimhautverfärbungen und Hautabschälungen davon.

Reichspost übt Dienst am Kunden

„Postgut“, die neue billige Kleingutsendung

Mit dem 1. Oktober führt die Reichspost ihren verbilligten Tarif für Kleingutsendungen ein. Das Höchstgewicht der zugelassenen Sendung beträgt 7 Kilogramm. Es gilt der folgende Tarif:

Gewicht	Zugleich für nichtfreigemachte Sendungen.				
	1. Zone bis 75 km	2. Zone über 75 bis 150 km	3. Zone über 150 bis 375 km	4. Zone über 375 bis 750 km	5. Zone über 750 km
bis 5 Kilogramm	30	40	40	50	60
darüber bis 6 Kilogramm	35	45	50	60	80
darüber bis 7 Kilogramm	40	50	60	70	100 Pf.

Zugelassen sind:

1. ohne Rücksicht auf die Zahl der eingelieferten Sendungen solche bei bestimmten Postanstalten nach bestimmten Orten,
 2. bei gleichzeitiger Einlieferung von mindestens 3 Sendungen (Postgütern, Paketen) desselben Absenders nach demselben Bestimmungsort unbeschränkt für den Eisenverkehr bei allen Postanstalten. Die Beförderung erfolgt frei Haus ohne Zustellgebühr.
- Zur Verwendung zugelassen sind: Unverpackte Wertsendungen, Nachnahmeleistungen, Güterstellung und Sperrgut, dagegen nicht: Versiegelte Wertsendungen, Rücksende, Luftpost- und dringende Beförderung. Es besteht kein Freimachungszwang, kein

Zuschlag für nichtfreigemachte Sendungen. Paketabholer müssen auch die Postgüter abholen. Die Bestimmungen über Haftung usw. sind die gleichen wie bei Postpaketen. Die nach den erwähnten Bestimmungen zu befördernden Sendungen sind am Kopf der Aufschrift mit der Bezeichnung „Postgut“ zu versehen.

Bei Aufgabe bis zu 10 Sendungen an denselben Empfänger ist nur eine Postkarte zu verwenden, dagegen bei Nachnahmen für jede Sendung eine Postkarte. Im Verkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird die Gebühr der nächstniedrigeren Zone des oben mitgeteilten Tarifs erhoben.

Zwei Kreuzer

rammen ein Segelschiff

Kopenhagen, 15. September.

Am Freitag, morgens gegen 3 Uhr, wurde nordöstlich der Insel Bornholm der estnische Dreimastschoner „Paermuna“ aus Pernau, ein 500-Tonnen-Holzschiff, das von Shoreham (England) nach Kofka mit Ballast unterwegs war, bei unrichtiger Wetter von dem Kreuzer „Königsberg“ gerammt, wobei der Masthahn des Schoners beschädigt wurde. Der Kreuzer „Leipzig“ der im Kielwasser der „Königsberg“ folgte, konnte nicht verhindern, daß er den Schoner ebenfalls freitete, ohne daß jedoch weitere schwerwiegende Beschädigungen eintraten. Der Schoner wurde durch ein Torpedoboot nach Köhne zur Ausbesserung eingeschleppt.

Verwaltungsgebäude der Victoria-Feuerversicherung in Flammen

Berlin, 15. September.

In dem großen Verwaltungsgebäude der Victoria-Versicherung in der Lindenstraße, unweit vom Halleschen Tor, brach Samstag mittag gegen 1/2 12 Uhr ein gewaltiger Dachstuhlbrand aus, der sich sehr schnell über die ganze Länge der Hauptfront, etwa 70 Meter, und in einer Tiefe von 15 Meter ausdehnte.

Letzte Nachrichten

Zwanzigprozentige Zinsentlastung für landwirtschaftliche Hypotheken läuft am 30. September ab. Zu der sehr wichtigen Frage des landwirtschaftlichen Hypothekenzinsfußes wird vom Deutschen Gemeindetag darauf hingewiesen, daß die Papen-Regierung seinerzeit den Zinsfuß für langfristige landwirtschaftliche Forderungen nicht endgültig um 2 v. H. gesenkt, sondern nur auf zwei Jahre, bis zum 30. September 1934, gestundet habe.

Das Saarfängerefest in Trier. Das Saarfängerefest in der alten Stadt an der Mosel, das am Samstag feierlich eingeleitet worden war, erreichte am Sonntag, dem Hauptfesttag, seinen Höhepunkt. Aus der ganzen Westmark

waren die Sangesbrüder herbeigeeilt, um ein Bekenntnis abzulegen für die Saar und für Deutschland. 18 Sonderzüge mit etwa 20.000 Männern liefen nacheinander am Sonntag morgen in Trier ein.

Bildung einer „Deutschen Front“ in Polen? Die die „Börzenzeitung“ aus Danzig zu melden weiß, haben die zuständigen polnischen Behörden am 8. September der Sitzung der „Deutschen Vereinigung“ ihre Genehmigung erteilt. Dadurch ist dem Deutschium in den ehemals preussischen Teilgebieten wieder die Möglichkeit gegeben, sich in einer geschlossenen Volkstunfront zusammenzufinden.

Polen fliegt im Europapflug. Auch bei dem gestern in Warschau vor über 200.000 Zuschauern stattfindenden Schnellheitswettbewerb der Europapflieger blieben die polnischen Flieger erfolgreich. Sieger des Europapfluges wurde der polnische Hauptmann Bayan. Auch der zweite Platz nimmt ein Pole ein. Dritter Sieger wurde der deutsche Oberleutnant Seidemann.

Schweres Schiffsunglück im Danziger Hafen. Der norwegische Dampfer „Dusten“ kenterte bei der Anfuhr aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfuhr des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücksfalles gelähmt. Die Befahrung des Dampfers konnte gerettet werden.

Ein Habsburger österreichischer Bundespräsident. Im Kreise der österreichischen Regierungsmitglieder ist noch vor der Abreise des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg nach Genf in der Habsburgerfrage eine wichtige Klärung eingetreten. Es ist jetzt mit aller Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Kandidatur für den Bundespräsidentenposten des Feldmarschalls Erzherzog Eugen zur Tatsache wird.

Kommunistenaufstand in Rhode Island. Angesichts der Unruhen, die den Textilstreik begleiten, wurden in Neu-England weitere Verbände der Nationalgarde mobilisiert und Bundesstruppen sowie Kriegsteilnehmer aufgebildet. Der Gouverneur von Rhode Island erklärte, es handle sich nicht um einen Textilstreik, sondern um eine kommunistische Erhebung.

Parteienoffen merbt für eure Presse!

Stuttgarter Wochenmarktpreise

Tafeläpfel 10-15, Kochäpfel 7-10, Falläpfel 5-7, Kochbirnen 5-8, Tafelbirnen 10 bis 14, Pfirsiche 8-22, Zwetschgen 7-10, Tafeltrauben inländ. 15-20, Preiselbeeren 22 bis 28, Walnüsse 18-30, Nüssen 12-15, neue Kartoffeln 4-5,5, Wachsbohnen 10-12, Stangenbohnen 6-10, Brockerböhen 20-25, 1 St. Kopfsalat 5-8, Endivienalat 5-8, Birning 7-8, Silbertraut 4-5, Weißtraut 5-6, Rottraut 6-7, 1 St. Blumenlohl 15 bis 40, gelbe Rüben 5-6, 1 Bd. rote Rüben 6-7, 1 Bd. Karotten 5-8, Zwiebel 7-8, 1 St. Gurken 10-20, 100 St. Cimmachurten 25-30, 1 St. Rettich 3-6, 1 Bd. Monatrettich rot 5-6, weiß 6-7, 1 St. Sellerie 6-20, Tomaten 4-6, Spinat 7-8 Pfg. je d. Pfd., 1 St. Kopfschlach 3-5 Pfg. Für die Kleinderkaufpreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Die Anlieferungen in Kesseln und Birnen werden anhalten, in Zwetschgen werden sie allmählich zurückgehen. Auf dem Gemüsemarkt werden Tomaten, Bohnen und Spinat noch einige Zeit vorherrschend bleiben. Das Verbot des Verkaufs von Winterobst vor dem 1. Oktober scheint noch nicht genügend bekannt zu sein. Der Kleinverkauf in Obst hat wieder stark eingegriffen, es muß nun dagegen eingeschritten werden.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 200 Ztr. Bochms Preis 3.80-4.30, Kluppinger 4.50-5 RM. Mittelfrühe Sorten.

Stuttgarter Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1600 Ztr., Preis 4.80 bis 5.40 RM d. Ztr.

Erzeugermärkte für Zwetschgen. Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Um einen reibungslosen Absatz der diesjährigen großen Zwetschgenernte zu ermöglichen, werden an zentraler Stelle in den württ. Haupterzeugungsgebieten Erzeugermärkte für Zwetschgen abgehalten. Marktort und Zeit wurde wie folgt festgesetzt: Ellingen jeden Montag, Mittwoch und Freitag ab 10 Uhr; Herrenberg jeden Montag, Mittwoch und Freitag ab 13 Uhr; Bessingen jeden Montag, Mittwoch und Freitag ab 16 Uhr; Winnenden jeden Montag ab 13 Uhr und jeden Donnerstag ab 7 Uhr.

Achtung! Drei-Mark-Stücke werden eingezogen!

Bekanntlich werden mit Ablauf des September die Drei-Mark-Stücke dem Verkehr gezogen. Die bis dahin noch nicht an das Reich zurückgestoßenen Geldstücke werden bis Ende Dezember bei den öffentlichen Kassen eingelöst.

Ausgleichsbetrag für Kleie

Gemäß Ziffer 14 der Verordnung über den Kauf und Verkauf von Roggen- und Weizenkleie vom 10. 9. 34 haben die Mühlen die in Ziffer 2a der genannten Verordnung festgesetzten Ausgleichsbeträge für Kleie an den Getreidewirtschaftsverband abzuführen. Die Mühlen werden hiemit angewiesen, diese Beträge bis zum 10. eines jeden Monats (erstmalig also am 10. Oktober ds. Jz. und zwar mit Wirkung vom 12. 9. 1934 ab) für diejenigen Mengen an Kleie, die im vorangegangenen Monat gemäß Ziffer 2a der Verordnung vom 10. 9. 34 verkauft wurden, an den Getreidewirtschaftsverband Württemberg, Stuttgarter B., Marienstr. 33 (Fernsprecher 701 57) zu entrichten.

Mit der Ueberweisung ist dem Getreidewirtschaftsverband mitzuteilen, welche Mengen insgesamt im vorangegangenen Monat angefallen sind.

Schmieh, 17. September 1934

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Maria Kentschler

nach länger, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 43 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:
Familie Johannes Kentschler.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Teilen Sie jetzt ein...

wieviel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Uebersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Aufmerksamkeit, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeits, die Anzeigenserie aber bringt Dauer-Erfolge.

Herbst-Anzeige

von Gemeinden des mittleren Neckartales

Die allgemeine Weinlese beginnt in den Gemeinden:

Gemeinde	Ergebnis
Bessigheim	am 20. Sept. 3500 Hl. Auskunft Tel. Bessigheim 328
Bietigheim	" 19. " 900 " " " Bietigheim 345
Bönnigheim	" 20. " 6000 " " " Bessig. 203 u. 212
Erligheim	" 19. " 2000 " " " Bessig. 186
Freudental	" 19. " 900 " " " Bessig. 179
Gemrnigheim	" 19. " 3000 " " " Bessig. 101
Hessigheim	" 19. " 4500 " " " Bessig. 110
Höfen	" 19. " 1500 " " " Bessig. 168
Hohenstein	" 19. " 1200 " " " Bessig. 268
Höppigheim	" 19. " 1500 " " " Marbach 262
Isfelb	" 19. " 1500 " " " Beilstein 152
Kirchheim a. N.	" 19. " 3000 " " " Bessig. 439
Kleiningersheim	" 19. " 700 " " " Bietigheim 396
Lauffen a. N.	" 19. " 9000 " " " Lauffen 327 u. 343
Löchgau	" 19. " 1500 " " " Bessig. 429
Mundelsheim	" 19. " 5000 " " " Bessig. 106
Neckarwestheim	" 19. " 2500 " " " Lauffen 443
Ottmarsheim	" 19. " 900 " " " Bessig. 122
Schozach	" 24. " 1500 " " " Lauffen 461
Walheim	" 19. " 3000 " " " Bessigheim 330

Die Frühlese hat bereits begonnen. Wein kann sofort gefast werden. Die rasche Gärung der Weine erfordert eine baldige Abnahme. Besondere Ausarbeiten der einzelnen Gemeinden ergeben nicht. Auskunft erteilen die Ortsvorsteher.

Bessigheim, den 15. September 1934.

Die Ortsvorsteher.
Der Bezirksbauernführer.
Die Ortsbauernführer.

Heute Montag abend 8 1/2 Uhr im Badischen Hof

Empfangsabend

für die Urlauber Köln - Aachen,

unter Mitwirkung von
Hr. Vaubistel vom Reichsfender Stuttgart

N. G. „A. B. F.“ Kreisamt Calw

Richard Pahr
Hildegard Pahr geb. Bott
grüßen als Vermählte

17. September 1934

Karlsruhe Bad Liebenzell

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar veräußert Dienstag, 18. 9., 9 1/2 Uhr in Althengstett: 5 leere Kalkfässer. Ferner um 10 Uhr in Dachtel: 220 Hühner, 1 Schreitbisch, eichen. Zusammenkunft je beim Rathaus.

Gerichtsvollstreckstelle.

Mädchen

(evang.) nicht unter 20 Jahren, das bürgerlich kochen kann und das selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, auf 1. Oktober gesucht.

Frau A. Böhm, Buchdrucker, Sindelfingen.